

IN KÜRZE

Hartz IV: Wieder Anträge erforderlich

Grimmen. Wer das Arbeitslosengeld II bezieht, umgangssprachlich auch Hartz IV genannt, muss für eine Weiterbewilligung wieder einen Antrag stellen. Darauf weist das Jobcenter Vorpommern-Rügen hin. Während der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Schutzmaßnahmen war es für betroffene Leistungsempfänger nicht notwendig, einen Weiterbewilligungsantrag auf Arbeitslosengeld II zu stellen, um über den laufenden Bewilligungszeitraum hinaus vom Jobcenter Leistungen zu erhalten. Die wurden automatisch und unbürokratisch weiter bewilligt. Diese befristete gesetzliche Übergangsregelung läuft zum 30. August aus. Ohne erneute Antragstellung gibt es dann keine Weiterbewilligung, teilt die Behörde mit. Deshalb werden entsprechende Anträge vom Jobcenter nun wieder an Betroffene verschickt, deren Leistungsgewährungen ab dem 31. August enden. In dem Zusammenhang weist die Behörde darauf hin, dass ausgefüllte Anträge rechtzeitig und vor dem Auslaufen der Bezüge beim Jobcenter wieder eingereicht werden. Dies sei für ein zügiges Bearbeiten und eine nahtlose Weitergewährung der Leistungen notwendig. Die Antragsunterlagen können auch unter der Servicenummer 03831/357 3000 sowie 3831/357 4160 (für Selbstständige) angefordert werden.

Verbraucherzentrale informiert in Stralsund

Stralsund/Grimmen. Wer Fragen zu Lebensmitteln hat, kann sich am kommenden Mittwoch in Stralsund an die Experten der Verbraucherzentrale MV wenden. Die führt im Sommer wieder eine Info-Tour durch, diesmal steht das Thema „Klarheit und Wahrheit beim Lebensmittelkauf“ im Mittelpunkt. Das Info-Mobil legt am 29. Juli einen Stopp auf der Hafensinsel in der Hansestadt am Sund ein. Von 9.30 bis 15.30 Uhr können Interessenten nicht nur eine kleine Produktausstellung im Mobil besichtigen. Wie viel Frucht steckt im Instantgetränk mit Kirsch- und Bananengeschmack? Woher kommt der Fisch in der Rügener Fisch-Soljanka? Warum gibt es Erbsensuppe mit Koffein? Die kleine Schau gibt Antworten auf diese Fragen. Zudem geben die Experten der Verbraucherzentrale Tipps zum Thema und zur Nutzung erneuerbarer Energien, einem weiteren Schwerpunkt der Info-Tour. Ob Solarthermie, Photovoltaik, Wärmepumpen oder Heizen mit Holz – ein Energieberater gehört zum Info-Team und vermittelt Wissenswertes.

**OSTSEE-ZEITUNG
Grimmener Zeitung**

Fragen zum Abo?
Tel.: 03 81/38 303 015

Ticketsservice:
Tel.: 03 81/38 303 017
Fax: 03 81/38 303 018

Redaktions-Telefon:
038 326/460 60,
Fax: 460 79
E-Mail: grimmen@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 9 bis 17.30 Uhr,
Sonntag: 10 bis 16 Uhr

Leiterin der Lokalredaktion:
Almut Jaekel, Tel.: 038 326/460 61
Redakteurin: Carolin Riemer (-62)

Regionaler Verlagsleiter:
Ralf Hornung,
Tel.: 0 38 34/79 36 73
Verlagshaus Grimmen
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Bahnhofstraße 11,
18507 Grimmen
E-Mail:
Verlagshaus.grimmen@ostsee-zeitung.de

Anzeigenannahme:
Tel.: 03 81/38 303 016
Fax: 03 81/38 303 018

MV Media:
Tel.: 03 81/365 250
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr

In Horst entstehen Schreiadler aus Kinderhand

Zehn Mädchen und Jungen nahmen eine Woche lang am kostenlosen Opernale-Camp teil und verliehen ihrer Fantasie Flügel

Von Carolin Riemer

Horst. Einen Computer oder ein Online-Spiel vermisst in dieser Woche keines der Kinder. Insgesamt zehn Mädchen und Jungen – allesamt Teilnehmer des Opernale-Camps im Bürgerhaus Horst – sind viel zu beschäftigt. Sie schneiden Federn aus Filz, basteln Küken, Eier und Nester aus Pappmaché und sind kreativ. Das Opernale-Camp bringt auch den Jüngsten den Schreiadler aus der Oper von Henriette Sehmsdorf nahe.

Der Schreiadler als Lehrmeister

Begleitet und betreut werden sie in dieser Woche von der freien Künstlerin Ute Gallmeister aus Anklam und Theaterpädagogin Anke Neubauer aus Greifswald. „Wir schauen, was den Kindern zum Thema des Schreiadlers einfällt und vermitteln ihnen ganz nebenbei auch viel Wissen“, erklärt die Künstlerin. Der imposante Vogel ist nicht nur Hauptdarsteller der „Schreiadleroper“, sondern auch ein guter Lehrmeister. Die Kinder lernen nicht nur, dass er ein Zugvogel und vom Aussterben bedroht ist, sondern erfahren auch Fakten über Windräder und die Trockenlegung von Wiesen. Nahezu nebenbei entsteht die Kunst aus Kinderhänden.

„Ich wusste gar nicht, dass ich Eier machen kann“, sagt Monty Schauer. Der Achtjährige lebt aktuell noch in Jeesser. Doch in wenigen Wochen zieht er mit seinen Eltern nach Neuseeland. „Dort gibt es dann vielleicht keinen Schreiadler, dafür aber viele Papageien“, sagt der aufgeweckte Junge. Er genießt wie alle anderen Kinder, dass er sich kreativ entfalten kann. Nachdem viele Kinder durch die Einschränkungen während der Corona-Pandemie ihre Freunde in der Schule vermissten, seien sie jetzt förmlich ausgehungert nach Bezugspersonen und Kontakt zu Gleichaltrigen, stellte Ute Gallmeister fest. „Gerade im ländlichen Bereich gibt es einen riesigen Bedarf an derartiger Beschäftigung.“



August Bär (11) bastelte ein komplettes Schreiadler-Kostüm.



Monty Schauer und Künstlerin Ute Gallmeister bastelten während des Opernale-Camps in Horst Nester und Masken.

FOTOS (2): CAROLIN RIEMER

Künstler öffnen Welten

Genau aus diesem Grund gibt es das Projekt namens „Künstler öffnen Welten“. Es ist ein langfristiges Projekt. Bis 2022 finden in der Region die Opernale-Camps statt – zuletzt in der Schule in Brandschlag. Die Kunstwerke, die in dieser Zeit von so vielen verschiedenen Kindern entstehen, werden gesammelt und am Ende soll ein Programm auf die Bühne gebracht werden. „Eigentlich wird das Gestalten auch von Musik begleitet“, erklärt Anke Neubauer. Doch durch Corona sei das gemeinsame Singen nicht erlaubt. Auch die Gruppe ist während des aktuellen Camps kleiner und die Tische stehen weiter auseinander und sorgen für Abstand zwischen den Nachwuchskünstlern.

Der Fantasie Flügel verleihen

Den Ideen der Kinder sind keine Grenzen gesetzt. Alles ist erlaubt. Ute Gallmeister gibt ihnen Materialien zur Hand, die sich wohl in

„Wir schauen, was den Kindern zum Thema des Schreiadlers einfällt und vermitteln ihnen ganz nebenbei auch viel Wissen.“

Ute Gallmeister
freie Künstlerin aus Anklam

jedem Haushalt befinden: Zeitungspapier, Kleister, Luftballons, Eierkartons. So nehmen sie auch die eine oder andere Bastel-Idee mit nach Hause. Ganz eigenständig arbeitet beispielsweise August Bär an einem kompletten Schreiadler-Kostüm. Vom Schnabel bis zu den Krallen bastelte der Elfjährige tagelang an dem Kostüm. Er selbst habe die Schreiadleroper gesehen und fand sie „richtig toll und auch lustig“. Einen echten Schreiadler habe er schon einmal gemeinsam mit sei-

nem Bruder Albrecht (8) auf einem Feld beobachtet. Die lebendige Vorlage kommt dem Kostüm nun zugute.

Ute Gallmeister und Anke Neubauer sind stolz, aber nicht von der Ideen-Vielfalt überrascht. „Man muss Kindern nur etwas an die Hand geben und sie legen los.“ Natürlich kommt während des Opernale-Camps auch die gesunde Ernährung nicht zu kurz. Um das gemeinsame zweite Frühstück und das Mittagessen kümmert sich Johanna Tepe aus Jeesser.

Unbekannte stehlen Mähtechnik

Kleintraktoren mit Mähwerken in Reinkenhagen und Tribsees entwendet

Reinkenhagen/Tribsees. Mähtechnik im Wert von insgesamt circa 10 000 Euro wurde in den vergangenen Tagen in der Gemeinde Sundhagen und in Tribsees gestohlen. Die Polizei ermittelt und bittet um Hinweise von Zeugen.

So wurde am Mittwoch die Polizei darüber informiert, dass zwischen dem 10. und dem 17. Juli der Rasentraktor, ein John Deere, samt Mähwerk in Reinkenhagen entwendet wurde. Dort hatte der Gemeindearbeiter am 10. Juli noch in der Schulstraße gemäht, den Rasentraktor dann auf einem nicht eingezäunten Grundstück abgestellt. Am 17. Juli stellte er dann den Diebstahl fest.

In Tribsees verschafften sich Unbekannte zwischen dem 20. Juli, 18 Uhr, und dem 22. Juli (7 Uhr) Zutritt zu einem Schuppen auf einem umfriedeten Grundstück in der Sülzer Chaussee. Aus diesem entwendeten sie einen roten Kleintraktor der Marke Kubota (Modell: B 70000) sowie ein Trommel- und ein Sichelmäherwerk.

Die Polizei bittet Zeugen, die Auffälliges in den genannten Zeiträumen in Reinkenhagen beziehungsweise Tribsees beobachtet haben, sich an das Polizeirevier in Grimmen (Telefon 038326/570) oder auch jede andere Dienststelle zu wenden. Hinweise können zudem über die Internetwache der Landespolizei unter www.polizei.mvnet.de gegeben werden. **akr**

Historische Stralsunder Impressionen

Stralsund. Ein Bildband unter dem Titel „Stralsund. Historische Impressionen aus der Hansestadt“ ist soeben im Sutton Verlag erschienen. In dem haben Andre Kobsch und Felicitas Knopke die bewegendsten und eindrucksvollsten Aufnahmen zu einem unterhaltsamen Rückblick auf über 100 Jahre Stadtgeschichte zusammengestellt. Die rund 180 Bilder eröffnen Einblicke in eine andere Zeit. Sie zeigen das frühere Stadtbild, erinnern an harte Winter, das Handels- und Gewerbebetriebe und die militärische Vergangenheit, politische Umbrüche und gesellschaftliche Ereignisse. Momentaufnahmen aus dem Alltag der Menschen runden die nostalgische Rückschau ab.

Studenten erinnern an Opfer im Piasnitzer Wald

Ausstellung mit fotografischen Arbeiten eines internationalen Studierendenprojektes zu Gast in der Kulturkirche in Stralsund

Stralsund. Mit Fotos erinnern Studenten in der Stralsunder Kulturkirche derzeit an ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Hansestadt. Die aus sieben europäischen Ländern stammenden Studierenden trafen sich im August 2019 zu einem Fotografie- und Geschichtsworkshop in der Kaschubei, westlich von Danzig in der historischen Grenzregion Pommern. Im Piasnitzer Wald, wenige Kilometer von Neustadt (Wejherowo) entfernt, wurden zu Beginn des Zweiten Weltkrieges Tausende von Menschen unterschiedlicher Herkunft durch die Nationalsozialisten umgebracht. Zu den Opfern zählten viele Patienten der pommerschen Landesheilstalt Stralsund. Mit den künstlerischen Mitteln der Fotografie beschreiben die Studierenden ihre individuelle Wahrnehmung des Erinnerungsortes im Piasnitzer Wald. Die Ergebnisse können nach Prä-

sentationen in Neustadt und Warschau (Warszawa) jetzt auch in Stralsund betrachtet werden.

„Als ich das erste Mal in diesen Wald ging erwartete ich Schwere und viel Traurigkeit zu empfinden. Jedoch zeigte mir dieser Wald so viel Schönheit, Leben und Farben, so dass ich nach den Resten der Dunkelheit Ausschau hielt, die immer noch zwischen den Bäumen liegen“, sagt Lisa Heyer, eine der Teilnehmerinnen. Die Ausstellung ist ab sofort bis zum 30. August im Turm der Kirche St. Jakobi zu sehen. Eine Vernissage findet online am 1. August statt in Form von Audiobeiträgen.

Im Vorfeld der Gedenkfeiern zum 80. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen befassten sich die Teilnehmer des Projektes „In Between?“ vor allem mit der lokalen Erinnerung an die Ereignisse. Zwischen Oktober 1939 und April 1940 wurden im Piasnitzer Wald bei

Neustadt durch deutsche Einheiten Vertreter der lokalen polnischen Intelligenz sowie Verfolgte des Nationalsozialismus aus anderen Gebieten des Deutschen Reiches ermordet. Zu den Opfern zählten auch Patienten aus psychiatrischen Anstalten

in Pommern. Bei Massenerschießungen starben rund 12 000 Opfer, an die Massengräber, Mahnmale und ein Sanktuarium im Piasnitzer Wald erinnern.

Die nationalsozialistische Führung nutzte auf Initiative des Gauleiters

für Pommern Franz Schwede-Coburg diese Exekutionsstätte in den Piasnitzer Wäldern, um bereits vor dem Beginn der zentralen „Aktion T4“ im Januar 1940 psychisch kranke Patienten zu töten. Davon betroffen waren auch Patienten der pommerschen Landesheilstalt Stralsund, die im November 1939 als erste Anstalt im Reichsgebiet zwecks Umnutzung der Gebäude als SS-Kaserne geräumt wurde. Insgesamt 1400 Patienten aus den Anstalten des pommerschen Provinzialverbandes wurden bis Anfang Dezember 1939 in den Wäldern bei Piasnica erschossen. Das Klinikum West (Helios) auf dem Gelände der früheren Landesheilstalt Stralsund gedenkt mit zwei Mahnmalen auf dem Klinikgelände seiner Euthanasie-Opfer. Im Bahnhofsgebäude Stralsund erinnert eine „Stolperschwelle“ an die Transporte der Opfer nach Neustadt.



Teilnehmer am Erinnerungsort Piasnitzer Wald.

FOTO: EUROPÄISCHES NETZWERK ERINNERUNG UND SOLIDARITÄT